

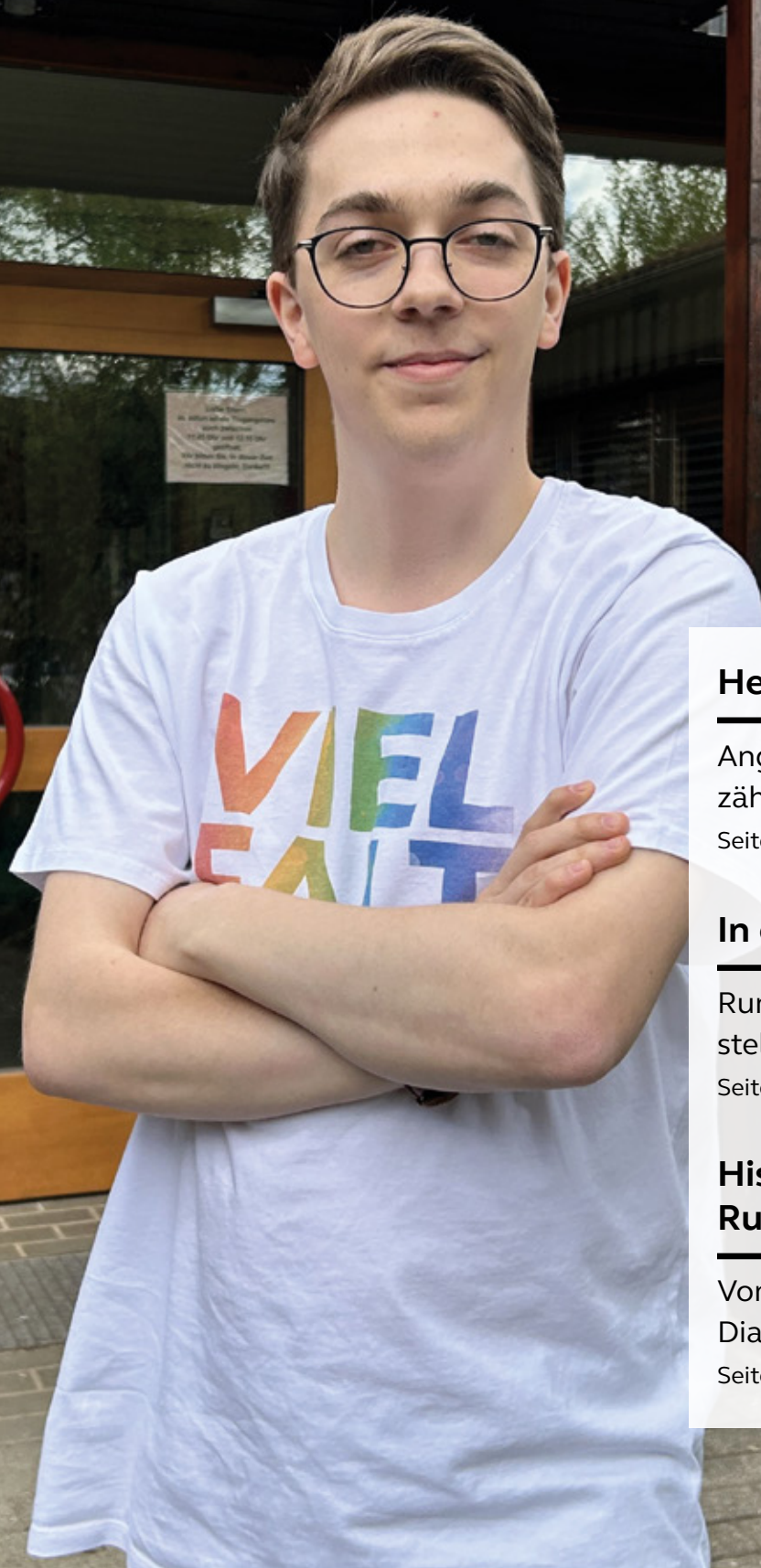
Gruß

AUS RUMMELSBERG



Rummelsberger
Diakonie

01 | 2025



Herzensangelegenheit

Angehender Kinderpfleger erzählt von inspirierendem Weg
Seite 4

In eigener Sache

Rummelsberger Diakonie stellt sich zukunfts fest auf
Seite 14

Historisches Rummelsberg

Vom "Handwerkerhaus" zum Diakoniemuseum
Seite 21

Editorial

Der neue Gruß aus Rummelsberg

3

Herzensangelegenheit

Der persönliche Weg
eines angehenden Kinderpflegers

4



FOTO: Anja Mrotzek

Herzensangelegenheit

Der Beitrag in Leichter Sprache

8

Drei Fragen an ...

... den Rummelsberger
Betreuungsverein

10

Drei Fragen an ...

Der Beitrag in Leichter Sprache

12

In eigener Sache

Die Rummelsberger
stellen sich zukunfts fest auf

14

Standpunkt

KI im Klassenzimmer

16

180 Tage in 3 Minuten

Das letzte halbe Jahr in Kurzmeldungen

18

Historisches Rummelsberg

Vom "Handwerkerhaus"
zum Diakoniemuseum

20



Veranstaltungen

Ein Rückblick auf das Rummelsberger
Jahresfest

24

Rätsel

Testen Sie Ihr Wissen zur aktuellen
Ausgabe

26

Impuls

Momente in der Sommerzeit

27

Gutes tun

Hier brauchen wir Sie

28



FOTO: Paavo Blafeld

Liebe Leser*innen,

im vergangenen Jahr hatten wir Sie gebeten an einer Leserbefragung teilzunehmen.

Wir wollten wissen, was Ihnen am „Gruß aus Rummelsberg“ gefällt, welche Inhalte Sie für entbehrlich halten und was Ihnen fehlt. Aus den über 1.000 Rücksendungen geht hervor, dass Sie mehr über Menschen und unsere Angebote erfahren wollen. Sie wünschen sich einen geistlichen Impuls. Sie wollen lesen, wie das Geld verwendet wird, das Sie uns spenden. Wir haben uns Ihre Anregungen zu Herzen genommen und unser Magazin umgestaltet.

Umgestalten, anpassen, auf neue Herausforderungen ausrichten und dabei Rummelsberger bleiben. So könnte man einen Prozess beschreiben, den wir vor etwas mehr als zwei Jahren begonnen haben und der nun mit dem Eintrag ins Handelsregister veröffentlicht wurde. Aus der Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH wird die Rummelsberger Dienste gAG.

Unser Aufsichtsratsvorsitzender Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche sagt dazu: „Die Umwandlung in die Rummelsberger Dienste gAG ist die konsequente Weiterentwicklung des diakonischen Unternehmens.“ Seit unserer Gründung im Jahr 1890 haben wir uns immer wieder neuen gesellschaftlichen Herausforderungen gestellt. Zunächst waren es Pflege und Jugendarbeit. Weitere Handlungsfelder kamen ebenso dazu wie eine Struktur, die es uns heute ermöglicht, eine Diakonie für täglich 14.000 Menschen mit über 6.400 Mitarbeitenden und einem Umsatz von rund 400 Mio. Euro zu managen. Nun gehen wir den nächsten Schritt zu einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft. Die Rummelsberger Diakonie e.V. ist und bleibt Hauptaktionär. Ebenso bleibt der Kern unseres Auftrags: Wir sind an der Seite der Menschen, die uns brauchen. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 14.

Wir sind uns bewusst, dass wir in unseren Entwicklungen auch davon abhängig sind, dass Sie uns begleiten, mit Kritik und Lob, mit Unterstützung und Fürsprache. Dafür danken wir Ihnen.

Herzliche Grüße aus Rummelsberg



Ihr
Dr. Tobias Gaydoul, Vorstand

„Es gibt immer eine Zukunft!“

Der angehende Kinderpfleger Florian Mende über seinen außergewöhnlichen Weg dorthin

In der Rubrik Herzensangelegenheit lesen Sie Geschichten aus der Rummelsberger Diakonie, die bewegen, Mut machen und das Herz berühren. Geschichten von Menschen, die einen besonderen Weg gegangen sind – wie Florian Mende, 21 Jahre alt. Heute macht er eine Ausbildung zum Kinderpfleger bei den Rummelsbergern. Was wie eine normale Laufbahn klingen mag, ist in Wahrheit eine persönliche Erzählung über Rückschläge, Willensstärke und einen unerschütterlichen Glauben an die eigene Zukunft.

Ein harter Weg

Von Geburt an litt Florian Mende unter einer körperlichen Einschränkung. „Ich hatte eine Sehnenverkürzung in beiden Beinen und bin deshalb immer auf Zehenspitzen gelaufen“, erzählt er im Gespräch. Mit der Zeit sei es schlimmer geworden. Es kam zu Kraftverlust und Bewegungseinschränkungen. Irgendwann ist er auf Gehhilfen angewiesen, dann auf einen Rollstuhl. Was folgt, ist eine jahrelange Odyssee durch Arztpraxen und Kliniken.

Erst als er 2018 ins Krankenhaus nach Rummelsberg kommt, ändert sich das. Die Ärzte zögern nicht lange und operieren ihn an beiden Beinen, schildert

Mende: „Als ich im Aufwachraum lag, habe ich zum ersten Mal meine Füße in einem 90-Grad-Winkel gesehen. Das mag für andere normal sein – für mich war es ein ganz besonderer Moment.“ Einen Tag nach der Operation habe er bereits die ersten Schritte gehen können. „Diese Ärzte haben mein Leben gerettet. Der Tag der OP gehört zu den besten meines Lebens.“

„Sie haben mich aufgegeben“

Doch kaum ist das eine Problem gelöst, tut sich das nächste auf: Florian Mende hat durch die Krankenhausaufenthalte viel Unterrichtsstoff verpasst. Ein Gespräch mit den Lehrkräften zieht ihm den Boden unter den Füßen weg. Man habe ihm gesagt: „Für dich gibt es keine Zukunftsperspektive.“ Eine sehr belastende Zeit, die den damals 14-jährigen Schüler und seine Angehörigen erneut auf die Probe stellt.

Dann kommt ein Hoffnungsschimmer. Eine Freundin der Familie erzählt vom Berufsbildungswerk der Rummelsberger Diakonie (BBW). Gemeinsam mit

seiner Mutter besucht er dort 2019 den Tag der offenen Tür und informiert sich

„SIE SAGTEN MIR: DU HAST KEINE BILDUNGSLÜCKEN – DU HAST BILDUNGSKRATER. ABER WIR KRIEGEN DAS HIN.“

auf Pädagog*innen, die seine Situation wirklich verstehen. „Sie sagten mir: Du hast keine Bildungslücken – du hast Bil-

über die verschiedenen Angebote. Anschließend wird er im BBW aufgenommen.

„Wir kriegen das hin!“

Er durchläuft mehrere Stationen im BBW und im Wichernhaus in Altdorf. Hier trifft er

dungskrater. Aber wir kriegen das hin.“ Dieses Versprechen hielten sie.

In dieser Zeit lernt Florian Mende nicht nur fachlich, sondern vor allem persönlich viel dazu und holt seinen Mittelschulabschluss erfolgreich nach. „Ich hatte tolle Unterstützung von allen Menschen – aber trotzdem habe ich das selbst hinbekommen.“

Was ihn hier besonders geprägt habe, sei der respektvolle Umgang unter Mitschüler*innen mit Beeinträchtigung. Es sei für ihn stets ein Miteinander auf Augenhöhe gewesen, denn er könne sich wegen seiner eigenen Geschichte gut in sie hineinversetzen.



Der 21-Jährige fühlt sich wohl in der KiTa Waldwichtel in Rummelsberg. Hier absolviert er seine Ausbildung zum Kinderpfleger. Foto: Anja Mrotzek

Ein Praktikum veränderte alles

Während der berufsvorbereitenden Maßnahme (BVB) kommt er auf die Idee, ein Schnupperpraktikum in der Krippengruppe der KiTa Waldwichtel in Rummelsberg zu absolvieren. Ein absoluter Volltreffer, wie sich zeigt. Bereits die erste Woche habe super funktioniert. Das Praktikum wird Woche für Woche verlängert – bis Florian Mende schließlich die ganze Maßnahme dort absolviert. „Ich habe ein Mädchen betreut, das anfangs noch gekrabbelt ist – jetzt läuft sie und malt mir Bilder. Das ist so beeindruckend. Und ich weiß: Ich habe meinen Teil dazu beigetragen.“

Die Ausbildung zum Kinderpfleger

Nach der erfolgreichen Beendigung seiner BVB startet Florian Mende im

September 2023 seine Ausbildung an der Berufsfachschule für Kinderpflege der Rummelsberger Diakonie in Schwabach.

Seinen praktischen Ausbildungsteil absolviert er dabei weiterhin in der Krippengruppe der KiTa Waldwichtel. Als Azubi darf Florian Mende zwar alleine keine Gruppen leiten – aber er übernimmt selbständig viele Prozesse im Tagesablauf: Morgenkreis, Frühstück, Händewaschen und das Freispiel am Vormittag. Dabei kann er einiges ausprobieren und Erlerntes aus der Berufsschule einbringen. Für ihn sei es ein absoluter Traumjob, sagt Mende. Er beginne jeden Tag mit einem guten Gefühl – und gehe ebenso zufrieden und erfüllt nach Hause.

Ähnliches berichtet er aus der Berufsschule: „Hier ist alles menschen-nah. Die Lehrkräfte wollen wirklich, dass alle den



Ein besonderes Highlight für ihn ist es, wenn die Kinder ihm selbstgemalte Bilder schenken. Dieses hier stammt von einem Mädchen, das er gleich zu Beginn seines Schnupperpraktikums kennengelernt hat. Foto: Florian Mende

Abschluss schaffen. Ich habe tolle Menschen in meiner Klasse kennengelernt und wir ziehen das gemeinsam durch.“

Arbeiten, wachsen, träumen

Florian Mende schließt voraussichtlich diesen Sommer seine Ausbildung ab. Aktuell sucht er einen Job als Kinderpfleger für die Zeit danach. Gerne wäre

er bei den „Waldwichteln“ geblieben – dort ist leider keine Stelle frei. Dennoch bleibt er zuversichtlich. Langfristig denkt er auch über eine Weiterbildung zum Erzieher nach. Oder vielleicht verbindet er eines Tages seine große Leidenschaft für Flugzeuge mit einem Job am Flughafen.

Rückblickend empfindet er große Dankbarkeit gegenüber der Rummelsberger Diakonie und ihren Mitarbeiten-

den. Von ihnen hat er sich zum ersten Mal verstanden gefühlt. Sein Appell ist klar: „Kein Mensch hat das Recht zu sagen, dass es für dich keine Zukunftsperspektive gibt. Ich kann allen, die in einer ähnlichen Lage sind wie ich damals, nur sagen: Gebt niemals auf. Schaut nach vorne. Es gibt immer eine Zukunft!“

TEXT: Anja Mrotzek

Was ist ein Berufsbildungswerk

Ein Berufsbildungswerk (BBW) ist eine spezialisierte Einrichtung zur beruflichen Ausbildung und Förderung junger Menschen mit Beeinträchtigungen. Ziel ist es, ihnen den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen und sie gezielt auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten.

Laut der Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e. V. gibt es derzeit 51 Berufsbildungswerke in Deutschland. Etwa 16.000 junge Menschen werden dort individuell begleitet. Der Schwerpunkt liegt auf einer praxisnahen, unterstützenden Ausbildung, die sowohl fachliche Qualifikationen als auch persönliche Kompetenzen stärkt. am

↓ Florian Mende ist ein großer Flugzeug-Fan. Regelmäßig fährt er deshalb zu Flughäfen oder Ausstellungen. Foto: privat



„Es gibt immer eine Zukunft!“

Der angehende Kinderpfleger Florian Mende erzählt seine Geschichte

Florian Mende ist 21 Jahre alt.

Er macht eine Ausbildung zum Kinderpfleger bei der Rummelsberger Diakonie.

Sein Weg dorthin war nicht einfach.

Seit seiner Geburt litt er unter einer Sehnen-Verkürzung in beiden Beinen.

Er war auf Geh-Hilfen und später auf einen Rollstuhl angewiesen.

Nach vielen Arzt-Besuchen und einer Zeit im Kranken-Haus ändert sich 2018 seine Situation.

Florian Mende wird im Kranken-Haus Rummelsberg operiert.

Durch die Arzt-Besuche und die Operation hat Florian viel Unterricht verpasst.

Seine Lehrer*innen sagen ihm: „Für dich gibt es keine gute Zukunft.“

Florian belastet diese Aussage sehr.

Eine Freundin erzählt vom Berufsbildungs-Werk der Rummelsberger.

Das kürzt man BBW ab.

Was ein BBW ist, erklären wir im Info-Kasten.

Florian informiert sich über die Angebote im BBW.

Dort wird er schließlich aufgenommen und unterstützt.

Er holt seinen Mittelschul-Abschluss nach und lernt viel.

Nicht nur fachlich, sondern auch persönlich.

Durch seine Geschichte weiß Florian wie sich seine Mit-Schüler*innen mit Beeinträchtigung fühlen.

Während seiner Zeit im BBW macht Florian Mende ein Praktikum.

Er arbeitet in der Kinder-Tagesstätte Waldwichtel.

Das Praktikum macht Florian Mende großen Spaß.

Er betreut zum Beispiel ein Mädchen.

Mit seiner Hilfe entwickelt sie sich gut.

Anfangs krabbelte sie noch, jetzt läuft sie und malt Bilder.

Der Wunsch Kinderpfleger zu werden, wird durch diese Erfahrung größer.

Im September 2023 beginnt er seine Ausbildung.

Er lernt an der Berufsfachschule für Kinderpflege in Schwabach.

Den praktischen Teil macht er weiterhin in der Kinder-Tagesstätte Waldwichtel.

Hier übernimmt Florian Mende viele Aufgaben im Tagesablauf.

Dazu gehören zum Beispiel:

- die Morgen-Runde
- das Frühstück
- das Händewaschen

Für Florian Mende ist die Arbeit ein Traum-Job.

Er beginnt jeden Tag mit einem guten Gefühl.

Und geht zufrieden nach Hause.

Diesen Sommer möchte er seine Ausbildung abschließen.

Er sucht eine Stelle als Kinderpfleger.

Gerne würde er bei seiner jetzigen Arbeit bleiben.

Aber hier ist aktuell keine Stelle frei.

Florian ist dankbar für die Hilfe der Rummelsberger Diakonie.

Er hat einen Rat für Menschen, die in einer ähnlichen Lage sind wie er.

Er rät ihnen niemals aufzugeben.

Er sagt: „Es gibt immer eine Zukunft!“

Den Text hat Anja Mrotzek geschrieben.

Info Berufsbildungs-Werk

Ein Berufsbildungs-Werk ist eine Einrichtung zur beruflichen Ausbildung.

Die Abkürzung lautet BBW.

BBW-Mitarbeitende fördern junge Menschen mit Beeinträchtigungen.

Sie richtet sich nach den persönlichen Bedürfnissen der Schüler*innen.

Berufsbildungs-Werke haben das Ziel:

- Jungen Menschen den Einstieg ins Arbeits-Leben zu ermöglichen.
- Junge Menschen auf den Arbeits-Markt vorzubereiten.

In Deutschland gibt es 51 Berufsbildungs-Werke

Etwa 16.000 junge Menschen erhalten hier Unterstützung.

3 Fragen an Diakon Andreas Puchta vom Rummelsberger Betreuungsverein

1. Was macht der Rummelsberger Betreuungsverein?

„Der Rummelsberger Betreuungsverein kümmert sich um Menschen, die aufgrund von Alter, Krankheit, kognitiven Einschränkungen oder sozialen Krisen nicht mehr in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selbstständig zu regeln. Das sind zum Beispiel Menschen mit Demenz oder mit psychischen Erkrankungen. Auch nach einer Operation kann eine gesetzliche Betreuung für eine bestimmte Zeit nötig sein, wenn es zum Beispiel keine Angehörigen gibt. Dann sind wir Berufsbetreuer*innen dran. Im Moment haben wir die rechtliche Vertretung von 75 Personen. Wir kümmern uns um alle rechtlichen Angelegenheiten, also zum Beispiel den Rentenantrag, suchen einen Platz in einer Einrichtung oder übernehmen die Vermögensverwaltung – alles immer nach dem Willen der Betroffenen. Fahrdienste und Einkäufe erledigen wir nicht. Darum müssen sich die Klient*innen selbst kümmern. Obwohl wir manchmal ein Auge zudrücken und auch mal Kleidung bestellen oder von unterwegs etwas dringend benötigtes mitbrin-

gen – das gebietet die Menschlichkeit und wir erfüllen damit unseren diakonischen Auftrag.“

2. Wer kann sich an den Betreuungsverein wenden?

„An den Betreuungsverein können sich alle Menschen aus dem Raum Bamberg und der Region Haßberge wenden, die eine gesetzliche Betreuung benötigen. Aber wir sind auch Ansprechpartner für ehrenamtliche Betreuer*innen. Das sind Menschen, die zum Beispiel die Betreuung für ein Familienmitglied übernommen haben. Ihnen helfen wir zum Beispiel, wenn es um komplexe Anträge bei den Behörden geht. Oder auch mit Informationen dazu, wie und wo muss ich überhaupt welche Leistung beantragen. Rummelsberger*innen aus anderen Einrichtungen können sich von uns ebenfalls beraten lassen, wenn es um Patientenverfügung und Vorsorge geht. Und einmal in der Woche – jeden Dienstag – steht unsere Tür für alle offen, die Fragen zum Thema Betreuung und Verfügungen haben.“



Verwaltungsfachkraft Melanie Schmitt, Diakon Andreas Puchta und Sozialpädagogin Sarah Wechler haben die rechtliche Betreuung von insgesamt 75 Klient*innen inne. Sie handeln stets nach dem Willen der Betroffenen und unterstützen vor allem bei organisatorischen Angelegenheiten wie Behördengänge, Anträge für Rente oder Sozialhilfe. Manchmal ist auch einfach nur ein offenes Ohr nötig.

3. Warum ist es so wichtig, sich frühzeitig um Themen wie Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung zu kümmern?

„Man weiß nie, wann man in die Situation kommt und tatsächlich eine gesetzliche Betreuung braucht. Ein Unfall und schon hat sich die ganze Lebenssituation verändert. Viele Menschen glauben, dass dann automatisch zum Beispiel der*die Ehepartner*in bevollmächtigt ist. Aber

das ist nicht so. Um solche Situationen zu vermeiden, sollte sich jede*r ab der Volljährigkeit mit diesem Thema auseinandersetzen. Auch wenn es kein Wohlfühlthema ist. Die Patientenverfügung hält fest, ob und wie jemand behandelt werden möchte. Für den Fall, dass derjenige nicht mehr in der Lage ist, selbst zu entscheiden. Die Vorsorgevollmacht regelt, wer befähigt ist, Entscheidungen zu tref-

fen. Und ganz wichtig ist auch, diese Dokumente bei Veränderungen im Leben rauszuholen und zu überprüfen, ob noch alles stimmig ist. Bei jungen Menschen machen häufig die Eltern als bevollmächtigte Sinn, später im Leben sollte man das aber ändern. Oder wenn ein Freund bevollmächtigt ist und die Freundschaft auseinandergeht – dann muss eine Änderung her.“

TEXT UND FOTO: Lisa Vogel

Gut zu wissen

Man muss kein Vereinsmitglied sein, um die Leistungen des Vereins in Anspruch nehmen zu können.

Rummelsberger Betreuungsverein

Josephstraße 19
96052 Bamberg
0951 30188243

www.rummelsberger-diakonie.de/betreuungsverein



Was macht der Rummelsberger Betreuungs-Verein?

Andreas Puchta ist Leiter des Betreuungs-Vereins in Bamberg.
Er beantwortet drei Fragen.

1. Was macht der Rummelsberger Betreuungs-Verein?

Der Rummelsberger Betreuungs-Verein hilft Menschen.
Diese Menschen können viele Dinge nicht alleine machen.
Zum Beispiel:

- weil sie alt sind,
- weil sie krank sind,
- oder weil sie in einer schwierigen Lebens-Situation sind.

Diese Menschen bekommen eine gesetzliche Betreuung.
Betreuer*innen sind Fach-Leute vom Betreuungs-Verein.
Sie helfen bei wichtigen Dingen.

Zum Beispiel:

- einen Antrag für die Rente stellen,
- einen Platz im Pflegeheim suchen,
- das Geld gut einteilen.

Das machen sie so, wie es die betreute Person will.

Andere Aufgaben übernehmen die Betreuer*innen nicht.

Sie fahren die Menschen nicht zu Terminen.

Sie gehen nicht einkaufen.

Aber manchmal machen sie trotzdem kleine Dinge.

Weil sie mit Herz helfen wollen.

2. Wer kann sich an den Betreuungs-Verein wenden?

Menschen aus Bamberg und dem Landkreis Haßberge können kommen.

Sie bekommen Hilfe, wenn sie eine gesetzliche Betreuung brauchen.

Auch andere Menschen können zum Betreuungs-Verein kommen

Zum Beispiel, wer ein Familienmitglied betreut.

Diese Person ist dann ehrenamtliche*r Betreuer*in.

Der Verein hilft ehrenamtlichen Betreuer*innen bei schwierigen Fragen.

Zum Beispiel bei Anträgen für das Amt,

Der Betreuungs-Verein berät auch zu anderen wichtigen Themen.

Das sind:

- Patienten-Verfügung und
- Vorsorge-Vollmachten.

Was diese Wörter bedeuten, erklären wir später im Text.

Der Betreuungs-Verein hat jede Woche eine Sprech-Stunde.

Die ist immer am Dienstag.

Dann kann jede*r kommen, der Fragen dazu hat.

3. Warum ist es so wichtig, sich frühzeitig um Themen wie Vorsorge-Vollmacht und Patienten-Verfügung zu kümmern?

Man weiß nie, was passiert.

Ein Unfall kann das ganze Leben verändern.

Viele Menschen denken:

Mein Ehemann oder meine Ehefrau darf dann für mich entscheiden.

Aber das stimmt nicht.

Ohne ein Dokument darf niemand einfach so entscheiden.

Darum ist es gut, früh an dieses Thema zu denken.

Am besten schon mit 18 Jahren.

Was ist eine Patienten-Verfügung?

In diesem Papier steht:

Wie möchte ich behandelt werden, wenn ich nicht mehr selbst reden oder entscheiden kann?

Was ist eine Vorsorge-Vollmacht?

In diesem Papier steht:

Wer darf für mich entscheiden, wenn ich es selbst nicht kann?

Ganz wichtig:

Diese Papiere muss man manchmal ändern.

Wenn sich das Leben verändert.

Oder, wenn man älter wird.

Dann sollte man nachschauen:

Passt noch alles?

Den Text hat Lisa Vogel geschrieben.

Gut zu wissen

Man muss kein Vereinsmitglied sein,
um Hilfe vom Betreuungs-Verein zu bekommen.

Rummelsberger Betreuungsverein

Josephstraße 19

96052 Bamberg

0951 30188243

www.rummelsberger-diakonie.de/betreuungsverein



Zukunft sichern – Rummelsberger bleiben

Die Rummelsberger Diakonie stellt sich mit der Rechtsform der gemeinnützigen Aktiengesellschaft (gAG) zukunfts fest auf

Die Rummelsberger Diakonie setzt auch in Zeiten tiefgreifender Veränderungen auf Stabilität, Innovationskraft und gesellschaftliche Verantwortung. "Mit der Rechtsform der gemeinnützigen Aktiengesellschaft (gAG) stellt sich unser diakonisches Traditionsunternehmen zukunfts fest auf und bleibt dabei seinem Kernauftrag treu: Menschen an ihrer Seite zu begleiten. Die Umwandlung der Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH in die Rummelsberger Dienste gAG ist die konsequente Weiterentwicklung," sagt der Aufsichtsratsvorsitzende Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche."

Tradition verpflichtet zur Innovation

Seit ihrer Gründung im Jahr 1890 hat sich die Rummelsberger Diakonie im-

mer wieder erfolgreich an neue gesellschaftliche Herausforderungen angepasst. „Wir sind stark, weil wir aus unserer Tradition heraus bereit sind, Strukturen und Abläufe zu hinterfragen und neue Wege zu gehen“, erklärt Dr. Tobias Gaydoul, Vorstand der Rummelsberger Diakonie. „Unser Ziel ist es, handlungsfähig zu bleiben und die Zukunft aktiv zu gestalten – mit einer Balance aus gesellschaftlichem Engagement, ökologischer Verantwortung und wirtschaftlicher Vernunft.“

Die gemeinnützige Aktiengesellschaft ermöglicht flexible Finanzierungs- und Beteiligungsmodelle und behält den Fokus auf die operative Arbeit mit und für Menschen. „Das Aktienrecht gilt auch für uns, obwohl wir nicht börsennotiert sind. Das schafft klare Strukturen und Transparenz“, so Gaydoul



↑ Die Vorstandsmitglieder der Rummelsberger Diakonie Dr. Tobias Gaydoul (l.), Diakonin Christine Meyer, Karl Schulz (Zweiter v.r.) und Diakon Peter Barbian (r.) zusammen mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Prof. Dr. Ark Nitsche (Mitte) Foto: Phillip Reizner

weiter. „Die gemeinnützige Aktiengesellschaft ist für uns ein Stabilitätsfaktor, der es erlaubt, Ressourcen optimal zu nutzen und Kooperationen gezielt auszubauen.“

Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Innovation als Leitplanken

Die Anforderungen an Unternehmen der Sozialwirtschaft verändern sich rasant. Digitalisierung, Nachhaltigkeit und ethisches Handeln sind zentrale Themen. „Technologie wird den menschlichen Einsatz ergänzen. Wir nutzen sie, wo sie Teilhabe erleichtert und unsere Arbeit effizienter macht“, betont Karl Schulz, Vorstand der Rummelsberger Diakonie. „Wir wollen weitere kreative Angebote entwickeln –

das geht aber nicht ohne die Politik. Es braucht einen großen Plan für die Sozial- und Gesundheitspolitik, damit wir Menschen mit Unterstützungsbedarf weiterhin würdig begleiten können.“ Die Struktur der gemeinnützigen Aktiengesellschaft eröffnet neue Möglichkeiten, Knowhow zu bündeln und das Leistungsspektrum der Rummelsberger Gruppe flexibel zu stabilisieren, das Portfolio zu erweitern und nachhaltig zu wachsen. „Wir sind bereit, uns neuen Herausforderungen zu stellen und die Sozialwirtschaft aktiv mitzugestalten“, sagt Gaydoul. „Dabei bleiben wir unserem Kern treu: Wir sind und bleiben an der Seite der Menschen.“

TEXT: Diakon Georg Borngässer



Künstliche Intelligenz im Klassenzimmer: Eine Chance für die zukunftsfähige Bildung

Seit Herbst 2024 dürfen Lernende der Rummelsberger Beruflichen Schulen Künstliche Intelligenz (KI) nutzen – eine Entscheidung, die das Lehren und Lernen grundlegend verändert hat. Julia Deller, Lehrkraft an der Berufsfachschule für Kinderpflege in Schwabach, gibt einen Einblick in die Entscheidungsfindung und erste Erfahrungen.

„KI hat erheblichen Einfluss auf den Schulalltag, insbesondere bei älteren Lernenden, die täglich im digitalen Raum unterwegs sind. Unsere Schüler sind 15 Jahre und älter. Anstatt KI zu verbieten, haben wir uns entschieden, uns aktiv mit den Auswirkungen ausein-

anderzusetzen. Wir wollen, dass unsere Lernenden verantwortungsbewusst mit modernen Technologien umgehen können. Die Rummelsberger Schulen haben sich für die Strategie der Ermächtigung entschieden. Wir vertrauen darauf, dass

unsere Lernenden diese Tools sinnvoll und zielführend einsetzen wollen und können. Drei Punkte waren dabei entscheidend:

- Wir haben Richtlinien entwickelt, die seit dem Schuljahr 2024/2025 gelten. Diese legen fest, wie KI-Texte zitiert und gekennzeichnet werden müssen, und heben die Nutzung von KI in die Legalität.
- Der gesellschaftliche Diskurs um KI ist enorm wichtig, insbesondere im Hinblick auf Fake-Videos und Bilder sowie deren Einfluss auf Gesellschaft und Politik. Unsere Lernenden müssen verstehen, was KI-generierte Inhalte für sie persönlich bedeuten.
- Drittens arbeiten unsere Schulen nach dem Konzept des Selbstverantwortlichen Lernens. Die Lernenden sind angehalten, sich selbst mit Themen zu beschäftigen, eigene Fragen zu stellen und eine Haltung zu entwickeln.

Die Nutzung von KI im Unterricht ist vielfältig. Die Rummelsberger IT hat mit einer Schnittstelle den Zugang in unsere Lernplattform geschaffen. Alle

DIE KI IST EINE ERGÄNZUNG, ABER KEIN ERSATZ FÜR DIE KOMPETENZEN DER LEHRKRÄFTE.

Lernenden und Lehrenden haben kostenfreien Zugang zu unserer datensicheren KI. Die KI ist eine Ergänzung, aber kein Ersatz für die

Kompetenzen der Lehrkräfte. Large Language Models (LLM) können zwar Unterrichtsentwürfe vorschlagen, aber



Julia Deller
Foto: privat

die Lehrkraft muss sich mit dem Thema auskennen, um die Vorschläge zu beurteilen.

Die Einführung von KI im Klassenzimmer ist ein Schritt in Richtung einer zukunftsfähigen Bildung. Durch die Strategie der Ermächtigung und Anleitung

ermöglichen wir unseren Lernenden, verantwortungsbewusst mit modernen Technologien umzugehen. KI ist dabei nicht nur ein Werkzeug, sondern auch ein Thema, das den gesellschaftlichen

"ICH BIN ÜBERZEUGT: KI IST EINE TOLLE ERGÄNZUNG, ABER WIR LEHRKRÄFTE WERDEN WEITERHIN DRINGEND BENÖTIGT."

Diskurs und das Selbstverantwortliche Lernen fördert. Ich bin überzeugt: KI ist eine tolle Ergänzung, aber wir Lehrkräfte werden weiterhin dringend benötigt."

100 JAHRE WICHERNHAUS ALTDORF

Im Jahr 2025 feiert das Wichernhaus Altdorf sein 100-jähriges Bestehen. Die Einrichtung kann auf ein ganzes Jahrhundert der Unterstützung körperlich behinderter Menschen zurückblicken. Das Wichernhaus bietet eine Vielzahl von Angeboten, darunter Frühförderung, Schule, Heilpädagogische Tagesstätte, Wohnen für Erwachsene, Werkstätten und Therapie und den Therapiehof Leila. Über 600 Klient*innen werden insgesamt betreut.

Im Jubiläumsjahr gibt es ein abwechslungsreiches Programm für Besucher*innen, Klient*innen und Mitarbeitende. Zu den bisherigen Highlights gehörten der Neujahrsempfang der Interdisziplinären Frühförder- und Beratungsstelle, ein Tag der offenen Tür in den Werkstätten sowie das Sommerfest für die ganze Familie. Der Festakt am 25. Oktober mit Ehrengästeempfang und Festgottesdienst stellt den nächsten, besonderen Höhepunkt dar.

TEXT: jm FOTO: Lisa Vogel



POLITIKER IM DIALOG MIT SCHÜLER*INNEN

Im Rahmen der Aktion „Tag der freien Schulen“ besuchten Ben Schwarz und Karl Freller berufliche Schulen der Rummelsberger Diakonie. Landrat Schwarz diskutierte an der Fachschule für Heilerziehungspflege/-hilfe in Ebenried mit Schüler*innen und Lehrkräften über den öffentlichen Nahverkehr im ländlichen Raum. Die dezentrale Lage der Schule stellt eine Herausforderung dar. Schwarz betonte die Notwendigkeit neuer Mobilitätslösungen wie Mobilitätsknoten und Carsharing.

In Schwabach traf Karl Freller auf Schüler*innen der Berufsfachschule für Kinderpflege. Der Abgeordnete des Bayerischen Landtages betonte die Wichtigkeit der Demokratie und sprach sich klar gegen eine Zusammenarbeit mit der AfD aus. Die Lernenden äußerten Bedenken über ihre Zukunft als Fachkräfte und die finanzielle Unterstützung während der Ausbildung. Freller versprach, ihre Anliegen in den Landtag zu tragen und unterstrich die Bedeutung der frühkindlichen Bildung für die Gesellschaft.

TEXT: jm FOTO: Lisa Vogel



RUMMELBERGER GEGEN RECHTS

Ein Zeichen für Vielfalt, Inklusion und Menschenwürde setzte die Rummelsberger Diakonie am 8. Februar bei der Demonstration gegen Rechts in Nürnberg. Im Vorfeld hatte das Unternehmen zur Teilnahme aufgerufen.

„Die Würde des Menschen und die Achtung der Menschenrechte sind unverhandelbar. Es ist unsere gemeinsame Verantwortung, für eine Gesellschaft einzustehen, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit leben können“, erklärte Diakonin Christine Meyer, Mitglied des Vorstandes und Älteste der Rummelsberger Diakoninnengemeinschaft.

Mit Schildern und Plakaten demonstrierten Mitarbeitende und Unterstützer*innen am Kornmarkt – als Teil des großen Protestzuges durch die Stadt. Vielfalt ist im Unternehmen keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Die Rummelsberger Diakonie beschäftigt Menschen aus über 80 verschiedenen Nationen. „Wir sind auf Mitarbeitende aus aller Welt angewiesen, um unsere Dienste aufrechterhalten zu können“, so Meyer.

TEXT: lv FOTO: Marion Raspiller

DIAKON WERNER SCHMIDT IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET

Diakon Werner Schmidt, langjähriger Leiter des Altenhilfeverbundes in Rummelsberg, wurde im April nach fast 50 Jahren Dienst in der Pflege feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Schmidt begann seine Karriere 1982 in der Rummelsberger Diakonie und durchlief verschiedene Stationen.

Die Zeremonie begann mit einem Gottesdienst in der Philippuskirche, an dem viele Wegbegleiter*innen, Kolleg*innen und Vertreter*innen aus Kirche, Diakonie und Kommune teilnahmen. Karl Schulz, Vorstandsmitglied der Rummelsberger Diakonie, würdigte Schmidts Engagement und Weitblick.

Seit 2014 leitete Schmidt den Altenhilfeverbund und prägte die Altenhilfe in Rummelsberg maßgeblich, unter anderem durch die Einrichtung der ersten Seniorentagespflege und den Neubau des Seniorenzentrums in Feucht. Er vereinte diakonische Werte mit unternehmerischer Verantwortung und stellte stets den Menschen in den Mittelpunkt. Als Zeichen der Anerkennung trägt der Weihnachtsbaum vor dem Stephanushaus künftig den Namen „Bruder-Schmidt-Baum“.

TEXT: pw FOTO: Paula Wahlig



Vom „Handwerkerhaus“ zum Diakoniemuseum

Werfen Sie mit uns in der Rubrik „Historisches Rummelsberg“ einen Blick zurück – auf die Geschichte der Rummelsberger Diakonie in all ihren Facetten. Dieses Mal im Fokus: Das heutige Diakoniemuseum, das 2025 sein zehnjähriges Bestehen feiert, im Wandel der Zeit.

In den 1950er Jahren fertigte der Nürnberger Kunstmaler Friedrich Georg Trost der Jüngere (1878–1959) eine Ortsansicht des Diakoniedorfes Rummelsberg. Viele darauf abgebildete Gebäude erlebten über die Jahre einen Funktionswandel, zwei Häuser bestehen gar nicht mehr. Besonders bewegend ist die Geschichte des „Handwerkerhauses“.

Vor nahezu 100 Jahren, im Februar 1927, begannen die Bauarbeiten für das „Handwerkerhaus“. Der Nürnberger Architekt Christian Ruck (1881–1962) kon-

zipierte das Gebäude, denn der Bedarf nach Ausbildungsstätten für die „Zöglinge“ war ungebrochen. Die Rummelsberger Bäckerei und Metzgerei hatten alle Hände voll zu tun, die hunderten Bewohner*innen im Wichernhaus, auf dem Bauernhof in der Fröschau und am Wurzhof bei Postbauer-Heng zu versorgen.

Ruck entwickelte ein großzügiges Wirtschaftsgebäude mit Metzgerei und Bäckerei (Erdgeschoss) und Werkstätten für eine Schuhmacherei und Schneide-



Ortsansicht aus den 1950er Jahren, mittig im Bild das Handwerkerhaus (heute Diakoniemuseum)



Das Handwerkerhaus 1927

rei (im ersten Obergeschoss). Im zweiten Obergeschoss befanden sich vier Meisterwohnungen. Am 12. Februar 1927 erfolgte der erste Spatenstich, am 11. Juli die Grundsteinlegung und am 14. Dezember 1927 die Einweihung. Das Haus kostete rund 130.000 Mark.

CAFÉBETRIEB IN DEN 1930ER JAHREN

Im November 1928 wurde in dem Gebäude außerdem eine kleine Schrif-

tenverkaufsstelle und zeitweise eine Sattlerei gegründet (im ersten Obergeschoss). Fotos aus den 1930er Jahren belegen, dass vor dem „Handwerkerhaus“ zeitweise ein Cafébetrieb geführt wurde. Bis in die 1960er Jahre führte die Treppe vor dem Gebäude Besucher*innen

durch die Eingangstür, direkt in den Verkaufsraum der Bäckerei. Rechts befand sich das Büro des Meisters. Hinter einer Glaswand wurden Kuchen und Torten gebacken. An der heutigen Stelle der großen Infotafel im Hauptraum standen die Backöfen. Der Fußboden ist dort noch immer mit Betonfundamenten von bis zu 1,5 Meter Stärke befestigt. Betonplatten befinden bzw. befanden sich auch an mehreren Stellen rings um das Haus, um die Anfahrt für



Cafébetrieb vor Haus 47 (1930er Jahre)

Transportfahrzeuge zu erleichtern. Die heutige Haustür führte zur Metzgerei. Das bodentiefe Fenster im Filmraum des Museums diente zur Auslieferung der Ware. Autos fuhren direkt vor die Metzgereiräume, ein kleiner Kran belud die Transporter.

Das „Handwerkerhaus“ in den Nachkriegsjahren

In den Nachkriegsjahren kam es zu mehreren Nutzungsänderungen: 1949 wurde das Dachgeschoss mit etwa sieben Quadratmeter großen Zimmern ausgebaut. Schuhmacherei und Schneiderei wurden aufgegeben – mangels Rentabilität.

Etwa 1966/67 siedelte die Metzgerei in das neugebaute Haus Rummelsberg 49 um. Der Erdgeschossteil links des Hauseingangs wurde in eine Wohnung umgewandelt. Die freigewordenen

Räume gingen an die Bäckerei über, die nunmehr der letzte im Haus verbliebene Handwerksbetrieb war. Doch auch sie zog 1987 um – in das Haus Rummelsberg 49, wo die Metzgerei zwei Jahre zuvor aufgegeben worden war. Ein Jahr lang nutzte das Förderzentrum Altdorf die ehemaligen Bäckereiräume, bevor für das Handwerkerhaus 1990 ein grundlegend neues Kapitel aufgeschlagen wurde: In die einstigen Bäckereiräume im Erdgeschoss zog das Referat Öffentlichkeitsarbeit der Rummelsberger Anstalten ein. Zehn Mitarbeitende unter Leitung von Diakon Willi Haas hatten hier ihre Büroräume. In dem Ladengebäudekomplex Rummelsberg 49 wurde ein zentraler Informationsraum mit Toiletten für Besuchergruppen eingebaut. Die Obergeschosse wurden weiterhin als Wohnungen, teilweise auch als Büroräume genutzt.

Das Gebäude in den 2000er Jahren

2007 zog das Referat Öffentlichkeitsarbeit weiter in die Hauptverwaltung 1 (Rummelsberg 2). Noch einige Jahre wurden die Erdgeschossräume von anderen Rummelsberger Einrichtungen als Büroräume genutzt. 2015 schließlich wurde aus einem Teil der vorhandenen Büroräume eine Ausstellung zur Geschichte der Rummelsberger Diakonie. Anlass war das 125-jährige Bestehen. Mit der Eröffnung der Wechselausstellung „Kaiser, Kanzler, Rummelsberger“ im Mai 2017 startete ein regulärer Museumsbetrieb in allen zur Verfügung stehenden vier Räumen. Die heutige Eingangstreppe stammt aus diesem Jahr. Wegen des provisorischen Charakters der Räume, der geringen Flächen und aus konzeptionellen Überlegun-

gen wurde auf die Einrichtung einer Dauerausstellung, wie in Museen sonst üblich, verzichtet. Stattdessen zeigt das Diakoniemuseum in einem Rhythmus von etwa zwei Jahren wechselnde Ausstellungen, für die die gesamte Museumsfläche neugestaltet wird. Der inhaltliche Fokus liegt nicht allein auf der Geschichte der Rummelsberger Diakonie, sondern auf der Geschichte der Diakonie in Bayern. Derzeit ist die fünfte derartige Wechselausstellung zu sehen, die sechste ist bereits in Vorbereitung. Teile des Hauses sind als Wohnungen vermietet, andere Bereiche stehen wegen der schlechten baulichen Substanz leer. Im ersten Obergeschoss nutzt das Museums-Team eine Wohnung als Büro.

TEXT: Dr. Thomas Greif



Umbau des Erdgeschosses zum Museum (2015)



Das Diakoniemuseum heute



Buntes Publikum, buntes Programm

Jahresfest der Rummelsberger Diakonie begeistert rund 10.000 Besucher*innen

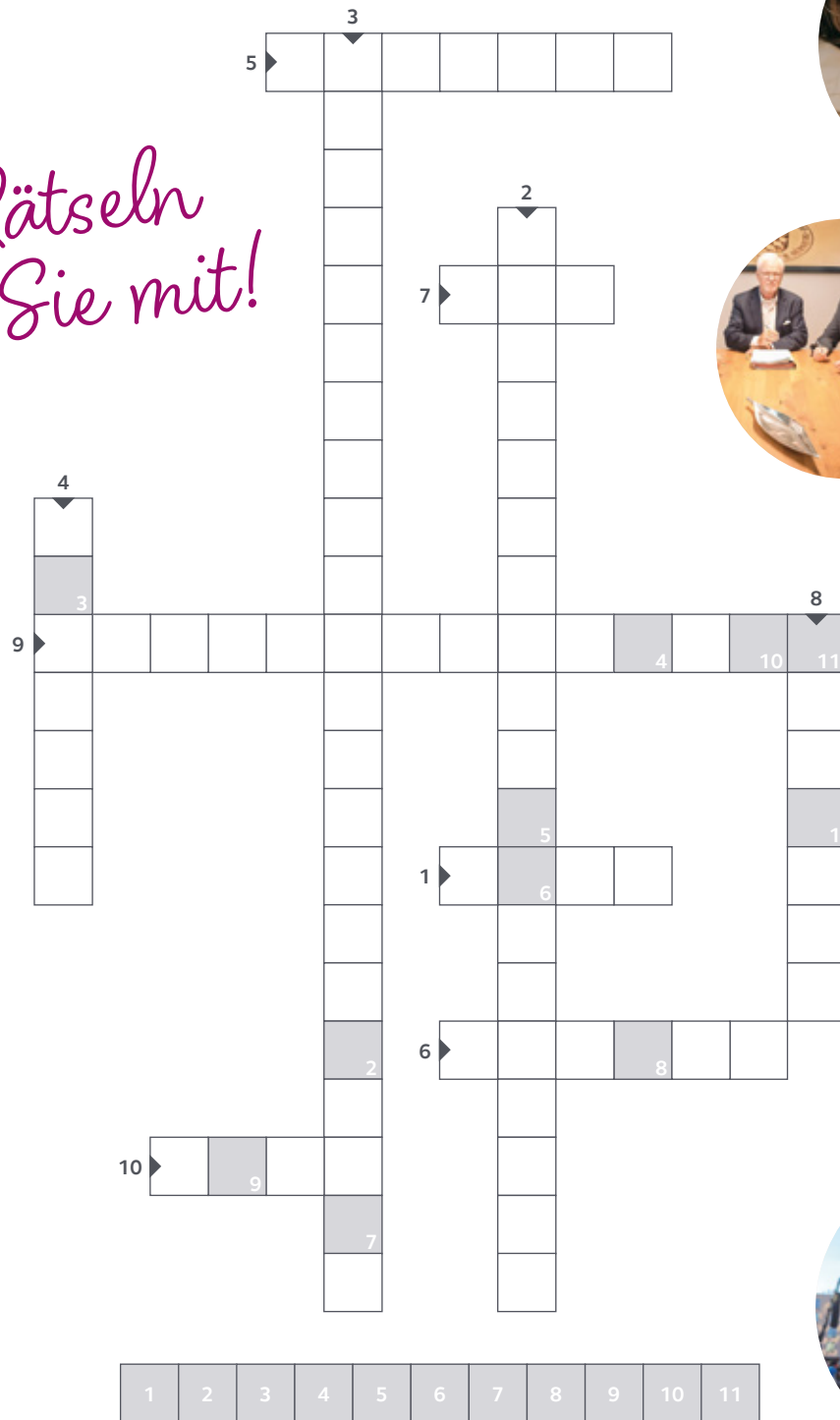
Am 29. Mai feierte die Rummelsberger Diakonie ihr traditionelles Jahresfest mit rund 10.000 Gästen. Ein besonderer Gast in diesem Jahr: Christian Kopp, Landesbischof der Evangelischen Kirche in Bayern. Er gestaltete den Festgottesdienst zum Auftakt der Veranstaltung mit. In seiner Predigt betonte er die Bedeutung diakonischen Handelns und die Freude am Leben als Geschenk Gottes. Anschließend wurde feierlich ein Fass Bier angestoichen und der Ausschank damit eröffnet.

Das anschließende Programm bot für alle Altersgruppen etwas: virtuelle Reisen, Schnitzeljagd, Infostände, Kasperltheater, Kinderflohmarkt, Führungen und Live-Musik. Kulinarisch wurde Vielfalt an Food-Trucks und Ständen geboten. Den stimmungsvollen Abschluss bildete eine musikalische Andacht mit Chören aus der Region.

TEXT: am FOTOS: am, jm, lv, gb



Rätseln
Sie mit!



Lieben Sie das bekannte Kirchenlied:
„Geh, aus mein Herz und suche Freud in
dieser lieben Sommerzeit...“, auch so wie
ich?



Diakonin
Christine Meyer
Foto: Simon Malik

Ein Lied, das nach Sommer
schmeckt, nach Zitroneneis
und Wassermelone. Ein Lied,
das ich automatisch an schön-
en, warmen Tagen summen
muss. Es lädt uns ein, die
Schönheit der Natur bewusst
wahrzunehmen. Pflanzen und
Tiere, die gesamte Schöpfung
wird in den insgesamt fünfzehn
Strophen besungen.

Paul Gerhardt, der Dichter dieses Lie-
des, ist elf Jahre alt als der 30-jährige
Krieg ausbricht. Mit 14 Jahren wird er
zum Waisen. Sein Bruder stirbt wenig
später an der Pest.

Trotzdem kann er sich so wunderbar
über die Schönheit der Natur freuen.
Er dankt für all das Herrliche und Be-
glückende, das Gott geschaffen hat,
obwohl er selbst sicher viel Leid und
Zerstörung gesehen hat.

Das Lied kann uns daran erinnern, für
wie viel wir selbst dankbar sein können;
wie viele gute Sommer-Erinnerungen
wir in uns tragen. Vielleicht regt uns
das Lied an, bei einem Spaziergang die
Schönheit der Natur wieder bewusst
wahrzunehmen. Und dann haben wir,
wie Paul Gerhardt ein Lied auf den Lip-
pen: „Ich singe mit, wenn alles singt....“

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne
und gesegnete Sommerzeit.

Diakonin Christine Meyer



10 JAHRE DIAKONIEMUSEUM

FEIERN SIE MIT UNS – AM 15. NOVEMBER 2025

Auf Sie wartet ein buntes Programm mit Historischem, Kuriosem, Denkwürdigem, Bedenklichem
und immer Wissenswerthem – direkt im Diakoniemuseum.

Außerdem bieten wir Führungen durch das Depot, Kaffee & Kuchen und Spiel & Spaß!

www.diakoniemuseum.de

WIR
FREUEN
UNS AUF
SIE!

1. Wie viele Personen arbeiten beim Rummelsberger Betreuungsverein?
2. In welchem Dokument legt man fest, wie die Behandlung nach einem Unfall oder im Krankheitsfall erfolgen soll?
3. Was bedeutet KI (Zwei Worte)
4. Wie heißt der ehemalige Leiter des Stephanushauses? (Nachname)
5. In welchem Monat findet der Festakt zu 100 Jahre Wichernhaus statt?
6. Gegen was demonstrierten die Rummelsberger im Februar?
7. Wie heißt die neue Gesellschaftsform der Rummelsberger Diakonie?
8. Wie heißt der Landrat, der zum Tag der freien Schulen eine Rummelsberger Einrichtung besucht hat? (Nachname)
9. Unter welchem Namen war das Gebäude es heutigen Diakoniemuseums bekannt?
10. Was befand sich in den 1930er Jahren zeitweise vor dem Gebäude mit der Hausnummer 47?

Ein Lebenswerk, das noch lange nachwirkt

Klara Loys Vermächtnis für eine bessere Zukunft



Das Erbe von Klara Loy wirkt weiter. Unter anderem bei der Unterstützung von alleinerziehenden Müttern mit ihren Kindern in den Häusern Mutter und Kind der Rummelsberger Diakonie.
Foto: Pexels/SarahChai

Wir alle hinterlassen Spuren auf dieser Welt. Nicht nur mit Vermögen und Hausstand, sondern auch in den Erinnerungen von Verwandten, Freunden und Nachbarn. Jede*r von uns kann seinen Nachlass frühzeitig ordnen und so die Zukunft mitgestalten. Ein Testament bietet die Möglichkeit, über die eigene Lebenszeit hinaus zu entscheiden, was mit dem im Leben Erworbenen geschehen soll.

Klara Loy hat diese Möglichkeit in hohem Alter ergriffen. Ihr Leben hat die Witwe an verschiedenen Stationen in Schwabach verbracht. Dort wuchs auch ihr einziger Sohn auf. Als junger Mensch starb er bei einem Verkehrs-

unfall. Ein Schicksalsschlag, der sie und ihren Mann lange Zeit schwer belastete. Hilfe fanden sie im Glauben und bei lieben Mitmenschen, die ihnen Halt und Stärke gaben.

Nach dem Tod ihres Mannes wollte Klara Loy ihren Nachlass frühzeitig regeln. Was soll aus dem werden, was ein Leben lang erarbeitet wurde? Nicht selten aufgebaut auf dem Grundstein, den schon die eigenen Eltern gelegt hatten. Fragen, die sie umtrieben und für die sie Regelungen treffen wollte. Sie entschied sich in ihrem Testament dafür, an die zu denken, die im Leben benachteiligt sind. Kinder und Jugendliche, Menschen im Alter oder mit Behinderung oder solche, die sich in Not befinden und auf Hilfe angewiesen sind. Der Verein Rummelsberger Diakonie wurde von ihr als Erbe eingesetzt, denn in den Diensten der Rummelsberger werden hilfsbedürftige Menschen jeden Alters begleitet. Diese brauchen kompetente Mitarbeitende, die sich liebevoll um die betreuten Klient*innen kümmern. Es ist eine bewusste und sinnstiftende Entscheidung, das im Leben Erreichte in vertrauensvolle Hände zu legen und einen verlässlichen Partner damit zu stärken. Auf diese Weise entsteht nachhaltige Hilfe, gelebte Mitmenschlichkeit – und neue Zuversicht für jene, die Unterstützung benötigen.

Beratung und Unterstützung

Die Entscheidung, den eigenen Nachlass zu gestalten, ist eine wichtige und persönliche Angelegenheit die bedacht sein will. Die Rummelsberger Diakonie bietet eine unverbindliche Beratung an,

um Ihre Fragen vertrauensvoll zu beantworten und bei der Gestaltung des Testaments oder Nachlasses zu unterstützen. Wir sind die Menschen an Ihrer Seite. So lässt sich eine gute Lösung für Ihre ganz individuellen Bedürfnisse finden.

Info

Ihr Ansprechpartner für eine persönliche Beratung:



Diakon Mathias Kippenberg
Nachlassplanung & Stiftungen

Telefon: 09128 50-2299

E-Mail an stiftungen@rummelsberger.net

Internet www.rummelsberger-stiftungszentrum.de

Die Informationsbroschüre **"Erbenschaft und Testament – Richtig entscheiden – aber wie?"** können Sie telefonisch, per Mail oder im Internet anfordern.

42. Einsatz der Aktion- Feuerkinder in Tansania

Anfang März kehrte das Team der Aktion-Feuerkinder nach dem 42. Einsatz in Tansania zurück. Das zwölfköpfige Team führte 136 Operationen durch und behandelte erfolgreich 61 Kinder und Jugendliche.

Ein besonderer Höhepunkt für das Team war die Einweihung der MWL GM Memorial Pre- and Primary School, ein weiteres Projekt der Aktion-Feuerkinder, das Kindern einen frühestmöglichen Zugang zur Schulbildung ermöglichen soll. Elias Kitoi Nasari, Bischof der Meru Diözese, und Frank Medarakini, Initiator des Projekts und Schulleiter, bedankten sich bei Dr. Annemarie Schraml, für die Hilfe der Aktion-Feuerkinder, die den Bau der Schule ermöglichte.



Dr. Annemarie Schraml, Frank Medarakini (Schulleitung) und Bischof Elos Kitoi Nasari (Diözese Meru) bei der Einweihung der Englisch Medium School Foto: Aktion-Feuerkinder



Therapiehund Paul schenkt den Senior*innen ein Lachen, das bleibt.
Foto: Simon Malik

Mitten im Leben, auch im Alter

Was Ihre Spende bewirkt hat

In der letzten Ausgabe haben wir um Unterstützung für die Arbeit mit älteren Menschen gebeten. Viele Menschen kennen aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, geliebte Menschen beim Älterwerden, bei Krankheit oder am Lebensende zu begleiten. Die ein-

gegangenen Spenden ermöglichen unseren Bewohner*innen ein gutes Leben im Alter. Einige Beispiele zeigen, welche Wirkung diese Hilfe entfaltet hat: In mehreren Einrichtungen sorgten **Clowns** und **tierische Besucher** für Heiterkeit und weckten neue Lebens-

freude – auch bei Menschen, die kaum noch sprechen oder sich nur schwer öffnen können. Es wurden kleine **Ruheoasen** geschaffen, darunter gemütliche Sitznischen, bepflanzte Hochbeete oder eine seniorengerechte Umgestaltung der Gartenanlagen mit Handläufen und rutschfestem Boden. Diese Orte laden dazu ein, Erinnerungen aufleben zu lassen.

Ehrenamtliche Hospizhelfer*innen erhielten Schulungen und Begleitung. Sie schenken schwer kranken oder sterbenden Menschen Nähe und Zeit – und entlasten zugleich Angehörige und Pflegekräfte.

Mit Klangschalen, bunten Tüchern, Bällen und anderen Materialien konnten neue **Bewegungsangebote** umgesetzt werden. Gerade bei demenziell veränderten Menschen fördern solche Impulse nicht nur die Motorik, sondern auch das emotionale Wohlbefinden. All dies wurde durch das entgegengebrachte Vertrauen und die finanzielle Unterstützung ermöglicht. Spenden machen aus einem Pflegeplatz ein Zuhause – geprägt von Leben, Zuwendung und Würde.

Ein herzliches Dankeschön an alle Spender*innen!

Ihre Hilfe

Spenden, Zustiftungen und Nachlässe

Die Rummelsberger Diakonie braucht die Hilfe von Freund*innen. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächnisse und Zustiftungen. Menschen, die die diakonisch-sozialen Dienste der Rummelsberger Handlungsfelder in Anspruch nehmen, kommt diese Hilfe unmittelbar zugute. Wir beraten Sie gerne, wie Sie helfen können. Vielleicht wollen Sie sich persönlich ein Bild davon machen, wie vielfältig die Rummelsberger Angebote für Menschen sind.

Geldspenden:

Spender*innen erhalten einen persönlichen Dankbrief und auf Wunsch eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Es hilft uns sehr, wenn auf Ihrer Überweisung Ihre vollständige Adresse vermerkt ist. Sie können zudem auch ganz bequem online spenden: Aktuelle Spendenprojekte finden Sie unter www.rummelsberger-diakonie.de/spenden. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich per E-Mail an: fundraising@rummelsberger.net

Spenden aus besonderen Anlässen:

Aufrufe bei Jubiläen, Familienfeiern, im Trauerfall und weiteren besonderen Anlässen wie einem Kuchenverkauf bei Festen, einem Spendenlauf oder anderen Aktionen können zu einer Spende für die Rummelsberger Diakonie werden. Unser Spendenservice steht Ihnen für Informationen und Beratung sehr gerne zur Verfügung: per E-Mail: fundraising@rummelsberger.net

Sachspenden:

Bitte nehmen Sie Kontakt mit unserem Spendenservice auf, damit wir gemeinsam überlegen können, ob und wie wir eine Sach-

spende einem guten Zweck zuordnen können. Sie erreichen uns per E-Mail: fundraising@rummelsberger.net

Zustiftung, Stiftungsgründung:

Die Rummelsberger Diakonie hat ein Stiftungszentrum, dessen Leiter Diakon Mathias Kippenberg ist. Zustiftungen oder die Gründung einer eigenen Stiftung sind jederzeit möglich. Mathias Kippenberg berät Sie gerne. Telefon: 09128 502299 oder per E-Mail: kippenberg.mathias@rummelsberger.net

Testamentsgestaltung:

Erblasser*innen können schon frühzeitig festlegen, wem sie Teile ihres Vermögens als Vermächtnis hinterlassen möchten, beispielsweise auch der Rummelsberger Diakonie. Unsere Broschüre „Richtig entscheiden – aber wie?“ gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen zum Thema. Die Broschüre, sowie weiteres Infomaterial zur Vorsorgeplanung (Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht etc.) erhalten Sie direkt bei Diakon Mathias Kippenberg. Telefon: 09128 502299, per E-Mail: kippenberg.mathias@rummelsberger.net oder www.rummelsberger-stiftungszentrum.de

Besuchen Sie den Ort Rummelsberg:

In Rummelsberg gibt es viel zu entdecken. Als Einzelsender oder als Gruppe. Wir bieten Ihnen unterschiedliche Besuchsprogramme an. Mehr dazu finden Sie unter: www.rummelsberger-diakonie.de/zu-gast-rummelsberg Erfahren Sie im Diakoniemuseum mehr über unsere Geschichte. Bitte informieren Sie sich unter www.diakoniemuseum.de



Foto: Paavo Blåfield

Einfach mal raus

Unvergessliche Ferienerlebnisse für Kinder in schwierigen Lebenslagen

Ein Sommertag im Wald: Kinder lachen, entdecken Käfer mit der Lupe, schnitzen Stöcke, rufen staunend „Schau mal, was ich gefunden habe!“ – sie erleben unbeschwerte Momente voller Neugier, Freiheit und Lebensfreude. Für viele Kinder und Jugendliche ist das selbstverständlich. Doch für die Kinder und Jugendlichen in unseren Wohngruppen ist es ein seltenes Geschenk.

Viele von ihnen haben schwere Zeiten hinter sich: Gewalt, Vernachlässigung, Armut. Ferien bedeuten für sie nicht Reisen, Abenteuer oder Gemeinschaft – sondern oft Einsamkeit und Alltag. Gerade deshalb sind unsere Ferienfreizeiten so wichtig. Sie bieten mehr als nur Abwechslung: Sie geben Halt, stärken das Selbstwertgefühl und schaffen Erinnerungen, die ein Leben lang bleiben.

Wie bei Leon, der zum ersten Mal eine Wiese mit dem Lupenglas erkundet – neugierig und vorsichtig. Oder bei Mia, die zum ersten Mal in der Natur übernachtet und danach sagt: „Das war der schönste Tag meines Lebens.“



Karl Schulz, Vorstand Dienste, wirbt für die Unterstützung des Projekts „Einfach mal raus“.

Durch Spenden werden unvergessliche Ferientage für Kinder wie Leon und Mia möglich – mit Fahrradtouren, Zeltlagern, Walderkundungen oder Ausflügen ins Schwimmbad. Es sind genau diese kleinen großen Erlebnisse, die Mut machen und das Gefühl vermitteln: Du bist nicht allein. Du darfst Kind sein.

Auch in diesem Sommer wollen wir rund 600 Kindern und Jugendlichen erholsame Tage fernab des Alltags ermöglichen – mit 26 geplanten Ferien-

angeboten. Für die Umsetzung ist finanzielle Unterstützung notwendig. Das Projekt „Einfach mal raus“ freut sich über jede Spende. Jeder Beitrag zählt – jeder Euro schenkt ein Lächeln, ein Abenteuer, ein Stück unbeschwerte Kindheit.

Danke an alle, die dieses Vorhaben mittragen.

Spendenkonto

Rummelsberger Diakonie e.V.

Evangelische Bank eG

IBAN: DE47 5206 0410 0202 5010 15

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck:

„Einfach mal raus“

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter:

www.rummelsberger-diakonie.de/spenden

Jede Spende hilft!



Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Ihre Spende macht den Unterschied in unserer Arbeit. Dafür sind wir Ihnen von Herzen dankbar.

Helfen Sie jetzt langfristig!

Rummelsberger Diakonie e.V., Büro Freunde und Förderer, Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck

☐ **JA**, ich unterstütze die Rummelsberger Diakonie e.V. ab sofort mit einer

☐ einmaligen ☐ halbjährlichen

☐ monatlichen ☐ jährlichen Spende.

☐ EUR 5,- ☐ EUR 10,- ☐ EUR 50,- ☐ EUR _____ ☐ vierteljährlichen

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum/Unterschrift

Kontoinhaber/in

Bank

IBAN

BIC

Vorname, Name	Telefon*
Straße	E-Mail*
PLZ, Ort	*freiwillige Angabe

BIC

Unterschrift(en)



Sie wollen den Gruß aus Rummelsberg abonnieren oder weiterempfehlen? Hier geht es zur Anmeldung:
www.rummelsberger-diakonie.de/presse/gruss-aus-rummelsberg

Einige Texte in diesem Magazin sind in einfacher Sprache geschrieben. Man erkennt sie an diesem Zeichen:



A1: am leichtesten verständlich

Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter:
Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH
Rummelsberg 30
90592 Schwarzenbruck
Tel.: 09128 50 - 0
E-Mail: datenschutz@rummelsberger.net

Folgen Sie uns auf:     



Rummelsberger
Diakonie

Unsere
**Kinder und
Jugendlichen**
brauchen Ihre
Unterstützung.

**Helfen Sie mit
Ihrer Spende.**

Menschen an Ihrer Seite. Die Rummelsberger
rummelsberger-diakonie.de/spenden